

Textildesignerin Sonnhild Kestler : der Comic kommt auf den Stoff

Autor(en): **Nicol, Michelle**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **3 (1990)**

Heft 5

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-119206>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

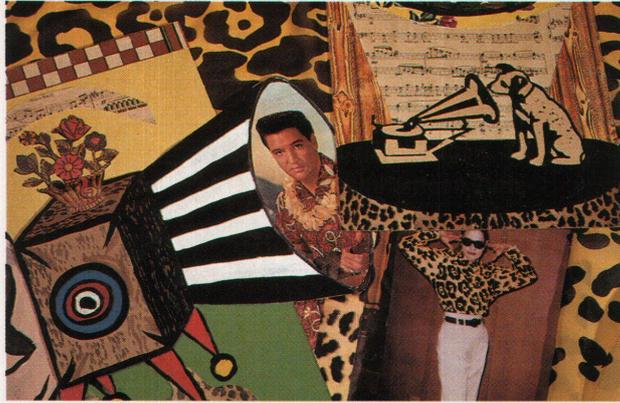
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Comic kommt



Wer Designer hört, denkt an Möbel und Mode, bestenfalls noch an Raumtextilien. Textildesigner jedoch sind dem öffentlichen Zugriff entzogen. Sie sind kreative, namenlose Zulieferer der Modebranche.

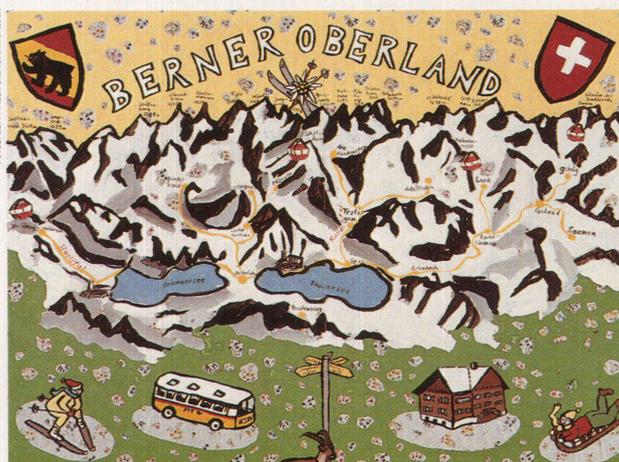
auf der



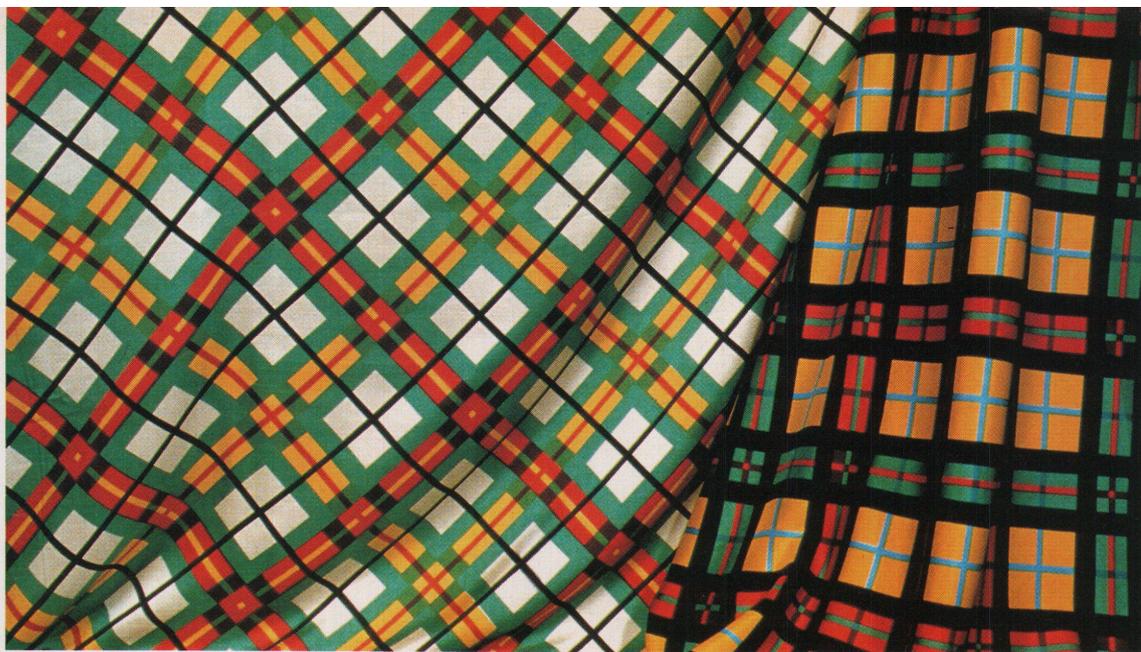
Sonnhild Kestlers Entwürfe sind unverkennbar Sonnhild Kestler. Nach ihrer Ausbildung an der Schule für Gestaltung in Zürich wählte sie den Weg des grössten Widerstands: Sie betätigt sich als freischaffende Entwerferin. Auch davon gibt es einige; das allein ist kein Grund, über sie zu berichten. Freie Textildesigner kreieren im Kämmerlein, zeichnen ihre Entwürfe und gehen damit bei den Produzenten hausieren. Jene mit etwas mehr Glück lassen sich als «Freie» von einer Textilfirma anstellen. Ein Entwurf bringt in der Schweiz an die 500 Franken ein. Immerhin mehr als in Italien, einem Land mit grosser Textilindustrie und zahlreichen Zeichenateliers, wo dafür nur umgerechnet 300 Franken bezahlt werden. Zudem sind Entwerferin und Entwerfer abgekoppelt vom eigentlichen Schaffensprozess. Ein Entwurf ist unter Umständen, nachdem er durch etliche Hände gegangen ist, kaum mehr wiederzuerkennen. Resultat: unbefriedigend.

Sonnhild Kestler versucht einen anderen Weg. Sie verfolgt ihren Entwurf von der eigenen Idee über den handwerklichen Herstellungsprozess bis hin zum verarbeiteten Kleidungsstück.

FOTOS: BETTY FECK UND STEVAN BALOGH



Volkstümliches, Alltägliches und Triviales, aber frech, frisch und fröhlich: Sonnhild Kestlers Stoffe



Sonnhild Kestler

Sonnhild Kestler wurde am 27.10.1963 in Saarbrücken (BRD) geboren und kam mit fünf Jahren in die Schweiz. 1981 trat sie in die Schule für Gestaltung in Zürich ein, wo sie nach einem Jahr Vorkurs vier Jahre lang die Fachklasse für textiles Gestalten besuchte. Nach Abschluss der Ausbildung arbeitete sie als freischaffende Entwerferin unter anderem für Apropos, Pink Flamingo und En Soie. Ihre breite Ausbildung ermöglichte ihr auch die Betätigung als Illustratorin und Filmdekorateurin. Seit April 1988 arbeitet sie eng mit Matthias Georg Prêt-à-porter zusammen. Sie ist zuständig für den gestalterischen Bereich, Inneneinrichtung, grafisches Erscheinungsbild und textile Beratung (Kollektion). Im vergangenen November erhielt sie von der Schule für Gestaltung den Leistungspreis 1989, belohnt mit einer Prämie über 6000 Franken. MN



Stoff

Sie verfolgt ihn nicht nur, sie führt ihn selbst aus. Arbeitsteilung und Anonymität prägen den Industrieentwurf. Dagegen setzt Sonnhild Kestler Eigenart, kleine Einheiten und ganzheitliches Arbeiten und richtet sich ein in den Nischen der neuen Kleingewerber.

Im Entwurfsatelier, das sich in ihrer Wohnung befindet, entsteht zu Beginn ein Sujet, ein Muster auf Papier. Plakativ, fröhlich, frech, hie und da subversiv sind Sonnhild Kestlers Entwürfe. Nichts von distinguiertem Zurückhaltung und doch elegant. Die Comic-Kultur kommt auf den Stoff. Kestler scheut sich nicht vor Schweizer Bergen und Alpenröschen, sondern zelebriert sie auf witzige und charmante Weise. Ihre Zeichensprache ist die der Volkskunst und der Alltagskultur, aber keine volkstümliche. In ihren Entwürfen finden sich jene Sujets wieder, die wir in den Souvenirläden scheusslich finden. Eine Persiflage? Sonnhild Kestler liebt die Sensation des Gewöhnlichen. Ihre Liebe zum Trivialen, zur naiven Malerei und zur Volkskunst kommt zum Ausdruck. «Was irgendein Bauer in seiner Hütte vor sich hinwerkelt, ist genauso wichtig und oft spannender,

als was sich Design nennt, weil es mit dem Leben zu tun hat.» So will sie denn auch Gegenstände schaffen, «die mit mir persönlich, mit meinem Leben etwas zu tun haben». Figuren wie Mikymaus und Daisy Duck, auch das eine Sparte trivialer Volkskunst, setzt sie unverwechselbar um. Steht die Vorlage fest, zeichnet sie für jede Farbe eine separate Folie.

Standortwechsel ins Druckatelier, das die Entwerferin mit einer befreundeten Berufskollegin teilt. Zum Drucken braucht es eine Schablone, einen mit gazeartigem Material bespannten Metallrahmen. Diese wird mit einer Paste bestrichen, mit der Folie belegt und belichtet. Wo die Folie bemalt war, ist die Paste nicht fixiert und kann herausgespült werden.

Am 7 m langen und 70 cm breiten, massiven Drucktisch wird der zu bedruckende Stoff, meist weisse Seide, angeheftet. Eine Bespannung aus Filz, Molton und Drucktuch schützt vor Faltenbildung. Die Schablone wird auf den Stoff gelegt. Die Farbe wird im Hinterzimmer gemischt – mit acht Grundfarben ist nahezu jeder Ton möglich. Die zähfliessende Masse wird auf die Schablone gegossen und mit

einem Gummischaber mehrere Male über den Stoff gezogen. Bei grossen Flächen ist das eine schweisstreibende Arbeit für zwei Leute.

Das bearbeitete Material wird in eine Seidendruckerei zum Dämpfen gegeben. Die Farbe wird dadurch auf dem Material fixiert. Der Stoff wird weiterverarbeitet zu Tuch, Bluse, Jupe und anderen Kleidsamkeiten im Schneideratelier Georg Prêt-à-porter im Nägelhof in Zürich. An diesem Atelier ist Kestler zu einem Drittel beteiligt und besorgt das visuelle Erscheinungsbild. Sie druckt die Papiersäcke, gestaltet Kleideretiketten, die Werbeplakate und die Vitrine. Auch als Verkäuferin ist sie da anzutreffen.

Und die Ökonomie? Sonnhild Kestler kann von ihrem Handwerk nicht leben. Ihr Auskommen findet sie im Moment noch mit Illustrationen für Zeitschriften und finanzieller Unterstützung vom Jugendeinsatzprogramm der Stadt Zürich. Idealismus ist nie zwingend lukrativ. Doch ist zu hoffen, dass ihre eingesetzte Energie eine finanzielle Rückkoppelung erfährt. Auch wenn es ihr oft schwerfällt, sich von ihren Stücken, an denen noch Herzblut klebt, zu trennen. MICHELLE NICOL